

Arbeitsunfälle wider besseres Wissen

Über die Risiken im Job fühlen sich 95 Prozent der heimischen Berufstätigen gut oder sehr gut informiert. Das zeigt die EWCS-Studie zu den Arbeitsbedingungen in Südtirol, die vom **Arbeitsförderungsinstitut** zusammen mit INAIL und dem Land Südtirol durchgeführt wurde. Fast 7 von 10 unselbständig Beschäftigten (68,7 Prozent) geben an, in ihrem Betrieb gäbe es eine Vertretung für Arbeitssicherheit – ein Wert, der in Europa nur von den skandinavischen Ländern übertroffen wird. 27 Prozent der Erwerbstätigen in Südtirol sehen Gesundheit und Sicherheit durch ihre Arbeit gefährdet.

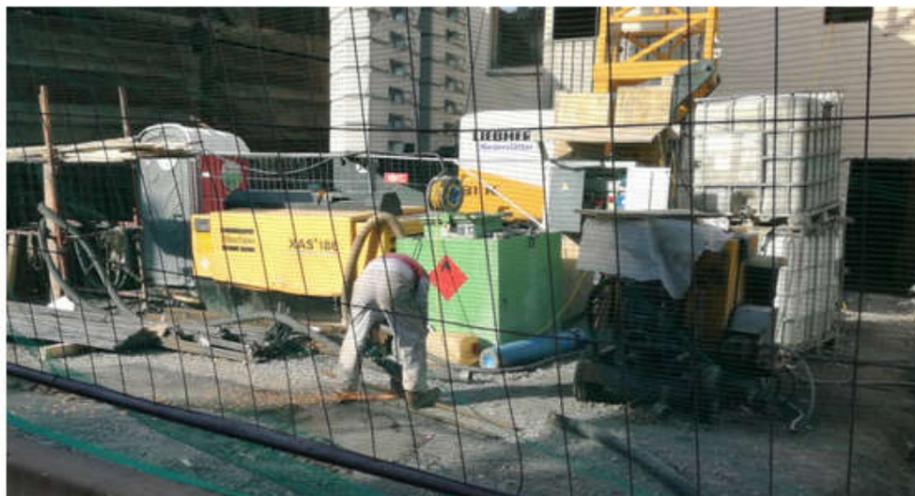


Foto: UT24/IF

In Südtirol fühlen sich 95,2 Prozent der Beschäftigten gut oder sehr gut über die Gesundheits- und Sicherheitsrisiken in ihrer Arbeit informiert. Dies ist der beste Wert der Vergleichsgruppe und zählt zu den höchsten in der Europäischen Union. In Südtirol nutzen 90 Prozent die persönliche Schutzausrüstung (wenn erforderlich) und nur knappe fünf Prozent sehen sich nicht ausreichend informiert, was die Arbeitssicherheit angeht.

Doch auch das allgemein positive Südtiroler Gesamtbild hat seine Makel: 27 Prozent der Erwerbstätigen sehen Gesundheit und Sicherheit durch ihre Arbeit gefährdet. Das liegt weit über dem italienischen (13,1 Prozent) und sogar über dem österreichischen (25,6 Prozent) Vergleichswert. Risikobehaftete Arbeitsbedingungen gibt es laut Erhebung vor allem in bestimmten Branchen. So sehen 50 Prozent der Beschäftigten im Transportgewerbe und 42,6 Prozent der Beschäftigten im Baugewerbe ihre Gesundheit bzw. Sicherheit durch die Ausübung ihrer Berufstätigkeit gefährdet. Noch höher ist der Wert im Gesundheits- und Sozialwesen: dort sind es sogar 51,6 Prozent der Befragten.

Südtirol liegt über italienischem Durchschnitt

Nach Berufsgruppen betrachtet ist die Risikowahrnehmung mit 41,9 Prozent in den händischen Berufen am stärksten (Bediener von Anlagen und Maschinen 39 Prozent, Hilfsarbeitskräfte 32,7 Prozent) und bei den Führungskräften (9,7 Prozent) am geringsten. „Die Aussagen aller Befragten zum Wissen um die Arbeitssicherheit im Job zeigen uns hohes Bewusstsein und einen guten Informationsstand an“, fasst **Werner Pramstrahler, Forschungsmitarbeiter** des AFI, die gewonnenen EWCS-Daten zusammen. „Gleichzeitig muss verstärkt ins Bewusstsein rücken, dass vor allem Beschäftigte mit manuellen Tätigkeiten und in den sogenannten Eintätigkeiten diesen Risiken besonders ausgesetzt zu sein scheinen.“

Besonders schmerzlich sei, dass Südtirol in der Frequenz von Arbeitsunfällen pro Beschäftigtem über dem italienischen Durchschnitt liege – heben die AFI-Forscher hervor. Deswegen müsse Südtirol weiterhin in die Präventions- und Sicherheitskultur investieren. Gesetzliche Bestimmungen, aber in noch höherem Maße die Einstellung und das Verhalten von Betriebsleitung und Kollegen mit Vorbildfunktion prägen das Sicherheitsniveau. Pramstrahler: „Um Südtirol in der Vorbeugung und Arbeitssicherheit noch weiter nach vorne zu bringen, sind die Sozialpartner angehalten, innovative Projekte zu entwickeln, die sich in die Südtiroler Betriebs- und Arbeitskultur gut einfügen.“